Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg, Heft 28: 89-91.

Buchrezension

B. Seitz, M. Ristow, R. Prasse, B. Machatzi, G. Klemm, R. Böcker und H. Sukopp: Der Berliner Florenatlas. Botanischer Verein von Berlin und Brandenburg 1859 e.V. (Hrsg.). Verlag Natur+Text GmbH, Rangsdorf, 537 Seiten (2012).
ISBN: 978-3-942062-08-4; Hardcover, 27,00 €

Vor 25 Jahren, als die Berliner Mauer noch stand, rief Reinhard Böcker zur Mitarbeit bei der floristischen Kartierung Berlins auf, deren Ergebnis nun vorliegt. Es handelt sich um die erste vollständige Flora des Landes Berlin seit Ascherson (1859). Jeden zweiten Sonnabend traf sich über die Jahre hinweg eine Gruppe pflanzenbegeisterter Menschen, um an wechselnden Orten die Pflanzen zu erfassen.

Der Fall der Mauer vergrößerte das Arbeitsgebiet, aber mit dem folgenden wirtschaftlichen Aufschwung verschwanden die artenreichen Brachflächen, wie sie von Herbert Sukopp seit Beginn der 1950er Jahre im Westen Berlins dokumentiert worden waren.

Das „Cover“ mit dem Hopfen im Vordergrund und dem Reichstagsgebäude im ins Unscharfe verlaufenden Hintergrund lockt den Leser an. Und der wird auch nicht enttäuscht. Die Schrift ist groß und angenehm zu lesen. Farbige Bänder, grau für die einführenden Texte, abwechselnd grün und gelb für die Kartenseiten, gestalten das Buch übersichtlich. Bevor man zu den Karten vordringt, erfährt man Wissenswertes über Geologie, Klima, Böden und Vegetation und entdeckt Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem kontinentaleren Berlin und Hamburg (S. 13-18: Die Landschaften Berlins).

Der Geschichte der Floristik in Berlin ist ein eigenes Kapitel gewidmet (S. 19-26). Darin erfährt man, was die Autoren eigentlich auch gern noch aus dem Fundus vorliegender Untersuchungen (u.a. Berlin als Mannigfaltigkeitszentrum für Nachtkerzen) in einen Florenatlas hätten einfließen lassen.

Im Abschnitt „Florenschutz in Berlin“ wird u.a. über das Berliner Florenschutzkonzept berichtet – da fühlt sich ein Hamburger Leser zur Nachahmung aufgerufen! Manche Empfehlungen könnte man direkt übernehmen: „Da den lichten Waldbeständen, Säumen und Freiflächen in den Berliner Wäldern eine besondere Bedeutung für das Überleben von Zielarten des Berliner Florenschutzes zukommt, sind Maßnahmen vor allem zum Erhalt von licht- und wärmeliebenden Pflanzenarten notwendig.“ Das ist an Elbe und Alster nicht anders.

Der Fundus an „Altdaten“ geht in Berlin historisch über 100 Jahre weiter zurück als in Hamburg: „Die ältesten in den Berliner Florenatlas aufgenommenen Literaturangaben stammen aus der Flora Marchica von Elssholtz (1663)“ (Kap. 5: Methoden, S. 41).

Insgesamt wurden in Berlin 2495 Sammelarten, Unterarten und Hybriden aufgenommen. Davon gelten 1400 Sippen als etabliert. Hamburg kann damit nicht mithalten, sind es hier doch nur 1546 Arten, von denen 1206 als etabliert genannt werden (Hamburger Pflanzenatlas S. 500).

Die Kartierung Berlins erfolgte auf Basis von Messtischblatt-Viertelquadranten. Die Gesamtsippenzahlen pro Rasterfeld lassen sich daher mit Hamburg nicht vergleichen, da ein MTB-Rasterfeld in Berlin 7,3 km^2, in Hamburg nach Deutscher Grundkarte aber nur 1 km^2 beträgt. Der Artenreichtum von Städten wird durch diesen Atlas erneut untermauert (S. 49). Wer die Verteilung der Rote-Liste-Arten auf die Rasterfelder sucht, wird auch nicht enttäuscht. Die meisten RL-Arten finden sich im Grunewald und Tegel, wo auch der größte Artenreichtum zu verzeichnen ist.

Zu ausgewählten Sippen der im Kartenteil dargestellten Verbreitungskarten werden separat im Kapitel 7 ausführliche und sehr informative Anmerkungen gegeben. Mehrfach wird auf angesäte Sippen hingewiesen, deren systematische Zuordnung unklar ist, so bei *Anthyllis vulneraria*. Bei *Salvia pratensis* findet man den Hinweis, dass zahlreiche Bestände auf alte und auch noch immer stattfindende Rasenansaaten zurückgehen und dass man auf Hybriden zwischen dieser Art und der neophytischen *S. nemorosa* zu achten habe. Dieser Bastard soll auch auf Flächen von Saatgutproduzenten zu finden sein. Das mag erneut zeigen, dass man sich bei Auspflanzungen in der Landschaft mehr um indigenes Pflanzenmaterial bemühen sollte!

Die Liste von 27 Arten, die in allen Berliner Rasterfeldern gefunden wurden, ist mit der anders angelegten im Hamburger Atlas nicht unmittelbar vergleichbar, zeigt aber trotzdem bemerkenswerte Unterschiede.

Die Kartenteil ist großzügig auf 392 Seiten mit jeweils 6 gut erkennbaren Einzelkarten mit MTB-Gitter angelegt. Für alle in Berlin als etabliert angesehenen Sippen mit mindestens einem aktuell oder früheren Vorkommen sowie für alle unbeständigen Sippen mit Vorkommen im mind. 3 RF präsentiert der Berliner Atlas Verbreitungskarten. Die durch dieses Raster fallenden 528 Arten werden in einer alphabetischen Liste aufgeführt. Die Anordnung erfolgt alphabetisch, was die Suche abkürzt.

Die Aussagekraft der Karten ist mit großem Geschick unter Verwendung einprägsamer grafischer Symbole maximiert worden. Schon auf dem inneren Umschlagdeckel findet man sie (für die internationale Leserschaft am Ende des Buches auch auf Englisch) erläutert. Sie zeigen den Status der Arten (Indigen, Verwildert, Etablierter oder Unbeständiger Neophyt, etwaige Unschärfe im Rasterfeld).

Es lohnt sich, die Verbreitungsmuster genauer zu betrachten. Beispielsweise scheint *Amorpha fruticosa* ein Immigrant der versunkenen DDR zu sein, für den es im Westen Berlins nur Fehlanzeige gibt. *Rubus odoratus* ist umgekehrt auf den Westen beschränkt. *Artemisia campestris* dagegen wächst fast überall, nicht viel anders als *Gagea pratensis*.

Für Nicht-Berliner wäre es hilfreich gewesen, eine etwas detailliertere Stadtkarte vorzufinden. Die zitierte Literatur wird auf 10 Seiten dokumentiert. Ein Register am Ende ermöglicht auch das Auffinden von Arten nach gängigen Synonymen, denn wer hat schon im Kopf, was *Symphyotrichum* oder *Rhododendron tomentosum* ist?

Für den Botaniker und interessierten Laien liegt mit dem Berliner Florenatlas ein hoch informatives Werk vor, dessen Anschaffung sehr empfohlen werden kann.

Horst Bertram

Literatur

Ascherson, P. (1859-64): Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg. Abt. 1-3, Berlin.

Elssholtz, J.S. (1663): Flora marchica, sive catalogus plantarum, quæ partim in hortis Electoralibus Marchiæ Brandenburgicæ primariis, Berolinensi, Aurangiburgico, et Potstamensi excoluntur, partim sua sponte passim proveniunt, Berolini, ex officina Rungiana. Sumptibus Danielis Reichelii.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Bertram Horst

Artikel/Article: Buchrezension - B. Seitz, M. Ristow, R. Prasse, B. Machatzi, G. Klemm, R. Böcker und H. Sukopp: Der Berliner Florenatlas. 89-91